

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlbrück, Rönahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupperberg, Radevormwald, Breckfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 8

Insertionspreis: für 1 mm Höhe, 31 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Anzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Samstag, den 10. Januar

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Zum Ruhrkonflikt hat der Reichspräsident mit Gegenzeichnung des Kanzlers und mehrerer Minister eine Notverordnung erlassen, die eine Änderung der Schlichtungsverordnung dahin bringt, daß in Zukunft der Schlichter mit zwei unparteiischen Beisitzern den endgültigen Spruch fällen kann.

* Auf seiner Ostreise, die ihn jetzt nach Schlesien geführt hat, versicherte der Kanzler erneut, daß die Reichsregierung zu allen Maßnahmen entschlossen sei, die Schließung und dem Osten überhaupt helfen sollen.

* Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Georg Straßer ist beim Stürzen schwer verunglückt.

* Eine Feuersbrunst legte das weitbekannte historische Schloß Hohenwerfen bei Salzburg in Asche.

* Durch einen betrunkenen Lokomotivführer wurde bei Wlina ein Eisenbahnunglück verursacht; hierbei wurden 60 Personen verwundet.

Flugfeuer.

Streit im Westen. — Kanzerreise durch die Not des Ostens. — Die Westwirtschaftskrise.

Wie flackerndes Feuer brannte im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier der Streit auf, und ein paar Tage schien es, als werde dieses Feuer dem deutschen Wirtschaftskörper neue schwere Brandwunden zu den vielen schon vorhandenen hinzufügen. An zahlreichen Stellen lohten nicht mehr nur lohnpolitische Gegensätze auf, sondern fundige Hände schürten das Feuer zu den höher schlagenden Flammen des politischen Kampfes empor. Wieder aber siegte doch die ruhige, unbeirrbar mit dem wirtschaftlich Möglichen rechnende Haltung der Bergarbeiterverbände und die Flammen sanken zusammen — aber nur bis zu einer gewissen, gleichsam abwartenden Höhe; nicht ganz sind sie erloschen. Denn zunächst sind die Verhandlungen beim Schlichter gescheitert, verlangen die Arbeitgeber eine Lohnherabsetzung um 8 Prozent unter Verufung auf die früheren Besprechungen mit der Reichsregierung, als die Verbilligung der Kohle in den Maßnahmen des Preisabbaus eingefügt werden sollte. Und auf der anderen Seite weigern sich die Arbeitnehmer, über eine Lohnherabsetzung um 4 Prozent hinauszugehen, da bei ihnen ja schon durch die leider notwendigen zahlreichen Feierschichten eine starke Einschränkung der Verdienstmöglichkeit erfolgt. Beide Seiten sind in schwerster Zwangslage; hier spricht der verständliche Wille, in diesem Beruf einen Lohn zu erarbeiten und zu erhalten, der ein wenn auch bescheidenes Dasein ermöglicht; auf der anderen Seite wachsen die Schwierigkeiten in der deutschen Kohlenwirtschaft aus allgemeinen und besonderen Gründen immer höher an, erzwingt die Abgabe eine Preisermäßigung, natürlich auch eine Herabminderung der Gesteinskosten und — die Bergarbeiterschaft versagt sich durchaus nicht der Erkenntnis dieser Schwierigkeiten und ihrer Folgen, dabei auch der des Lohnabbaus. Bei voller Beschäftigung würden die Bergarbeiter des Ruhrreviers jährlich etwa eine Milliarde Lohngeelder beziehen, aber in Wirklichkeit ist es ja leider sehr viel weniger. Da ist es ein schweres Amt für den Schlichter, eine Linie zu finden, die beiden Seiten einigermaßen genügt. Hier ist die Sympathie der Daseinsnot, dort die Charpydis der Wirtschaftskrise — nicht leicht ist's, zwischen beiden hindurchzusteuern.

Wie Flugfeuer schlug der Kohlenstreit auch nach Oberschlesien hinüber; aber drüben, jenseits der Grenze, aus den früher deutschen Gruben rollen die Kohlenmassen ab auf der fast fertiggestellten, mit französischen Gelde erbauten „Kohlenbahn“ zum polnischen Exporthafen Gdingen an Danzig vorbei. Noch enger ist damit die wirtschaftliche Abhängigkeit Schlesiens geworden, und das französische Kapital blüht gern von den Kosten weg, wenn nur die polnische Kohle auf dem Weltmarkt die englische und die deutsche Konkurrenz immer weiter zurückgedrückt. Wachsende Not — das sieht jetzt auch die Kommission des Kabinetts unter der Führung des Reichskanzlers überall auf ihrer Ostreise von Pommern über Ostpreußen und dann durch die östlichen und südöstlichen Grenzgebiete. Wohl sind seit Jahren die größten Anstrengungen namentlich finanzieller Art gemacht worden, um dort zu helfen; aber es ist, als verflückte das alles spur- und erfolglos in dem Boden unserer Grenzlande. Hier lebt man überall von der Hand in die Hand, aber immer mehr Hände werden leer. Radikale Maßnahmen, umfassende Programme aller Art werden vorgeschlagen, darunter vielleicht auch solche, die wirklich oder zum mindesten für eine längere Zeit helfen könnten; doch auch hier sprechen die verfügbaren oder heranzuschaffenden finanziellen Mittel oft schon sehr früh ein unerbittliches Halt. Die Ostreise des Reichskanzlers und seiner Kollegen kann ja darum eigentlich nur dem Zweck dienen, durch Anhören aller Klagen und Notrufe festzustellen, wo das Feuer dieser Not am schmerzhaftesten brennt, am höchsten lodert, um dort den Brand wenigstens zu dämpfen; denn wirklich und ganz zu löschen geht über die Kräfte Deutschlands. Trotzdem wird noch vieles wirtschaftlich an sich Wertvolle, wird noch so manches Dasein in den Flammen der Not umkommen.

Der Boden für das Auflauern des Streifens ist ja heute in Deutschland überall geradezu vorbereitet. Und zwar trotz der 4,4 Millionen Arbeitslosen, mit denen wir in das neue Jahr hineingehen mußten. Neue Pläne zur Bekämpfung dieser schweren menschlichen und sozialen Not tauchen auf: Arbeitsdienstjahr, Lohnzuschüsse und — um Schlimmeres zu verhindern — ein Eingreifen des Reichspräsidenten selbst, um durch die jüngste Notverordnung über das Schlicht-

Notverordnung für den Ruhrkonflikt

Neues Schlichtungsverfahren im Bergbaustreit.

Nur noch drei Schlichter.

Nach amtlicher Mitteilung hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Verordnung erlassen, die mit gesetzlicher Kraft das folgende verfügt:

Befiehlt der Reichsarbeitsminister in den Fällen des § 12, Absatz 3, der Verordnung zur Ausführung der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 29. Dezember 1923 einen besonderen Schlichter zur Durchführung eines neuen Schlichtungsverfahrens, weil er ein solches im öffentlichen Interesse für erforderlich hält, so hat der Schlichter auf Anordnung des Reichsarbeitsministers zur Bildung der Schlichtungskammer außer den Beisitzern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zwei unparteiische Beisitzer zu berufen. Ist bei der Regelung oder bei der Abstimmung der Schlichtungskammer die Mitwirkung sämtlicher Beisitzer der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer oder eine Stimmenmehrheit nach der Feststellung des Vorsitzenden nicht zu erzielen, so haben der Schlichter und die beiden unparteiischen Beisitzer den Schiedsspruch im Sinne der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 30. Oktober 1923 mit Stimmenmehrheit abzugeben. Die Anordnung nach Absatz 1 setzt voraus, daß sie im Staatsinteresse dringend erforderlich erscheint. Hierüber hat der Reichsarbeitsminister die Entscheidung der Reichsregierung herbeizuführen. Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften erläßt der Reichsarbeitsminister. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft und mit dem 31. Juli 1931 außer Kraft.

Nach der Neuordnung ist dieses Dreimännerkollegium in der Lage, von sich aus einen Schiedsspruch zu fällen, der vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt werden kann. Das bedeutet, daß am Sonnabend ein Schiedsspruch gefällt und für verbindlich erklärt wird, der eine Lohnsenkung wahrscheinlich von 6 Prozent vorschreibt. Bisher standen die Bergwerksunternehmer auf dem Standpunkt, daß 8 Prozent Lohnkürzung angemessen seien, während die Arbeitergewerkschaften nur 4 Prozent als tragbar erklärten.

Prof. Brahn wieder zum Schlichter ernannt.

Auf Grund der vom Reichspräsidenten erlassenen Notverordnung über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten im öffentlichen Interesse ist der bisherige Schlichter für Westfalen, Professor Dr. Brahn, zum

zweiten einen gültigen Schiedsspruch über den Kampf im Bergbau zu ermöglichen. Natürlich kann das nur unter dem wirklichen Zwang der Not verordnet werden. Aber auch in England ist der Versuch mißglückt, durch freiwilliges Zusammengehen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Streiks und Aussperrungen möglichst zu verhindern. Der soeben verstorbenen Lord Melchett hat dieses sein Lieblingswerk noch selbst scheitern sehen, da auch in England die Streitigkeiten im Bergbau zu ausgedehnten Streiks geführt haben. Auch hier, obwohl die Zahl der Arbeitslosen nicht weit hinter der deutschen Ziffer zurückbleibt und die Regierung alles daransetzt hat, der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden. Fast ist es, als habe die Weltwirtschaftskrise überall wie eine glühende Sonne den Boden vollkommen ausgedörrt, so daß bald hier, bald dort das Feuer sozial- und lohnpolitischer Kämpfe auslodert.

Dr. Pr.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Hindenburg am 18. Januar beim Kiffhäuserbund.

Zu der vom Deutschen Reichskriegerbund „Kiffhäuser“ anläßlich der 60. Jahrestage des Reichsgründungstages am 18. Januar im Berliner Sportpalast veranstalteten Deutschen Weibstunde hat der Ehrenpräsident des Kiffhäuserbundes, Reichspräsident von Hindenburg, sein Erscheinen zugesagt. Bei dieser Veranstaltung werden außer 500 Sängern ein Massen-orchester, ferner das Tambourkorps des Kriegervereins Neutölln und ein Sprechchor der Kiffhäuser-Jugend mitwirken. Die Hauptansprache hält der Erste Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kiffhäuser“, General der Artillerie a. D. von Horn.

Breslau protestiert gegen Staatskommissare.

Der Magistrat der Stadt Breslau hat gegen die Einsetzung der Kommissare, die am 23. Dezember 1930 erfolgt ist, beim preussischen Staatsministerium Protest erhoben. Die erste Stadtverordnetenversammlung dieses Jahres hat einstimmig den Magistrat ersucht, die nach ihrer Meinung ungehörigen Maßnahmen der Staatskommissare nicht durchzuführen. Für den Fall, daß die Regierung sich über in gleicher Richtung laufende Gemeindebeschlüsse hinwegsetzen sollte, würden die Stadtverordneten den Magistrat beauftragen, das Verwaltungsstreitverfahren anzustrengen. Nach Meinung der Stadtverordneten ist die Einsetzung der Staatskommissare ungesetzlich.

Schlichter für das Verfahren auf Grund dieser Notverordnung im Ruhrbergbau ernannt worden. Er hat zu Beisitzern den Oberbürgermeister Braht-Effen und den Landesarbeitsamtspräsidenten Dr. Lint-Gannover ernannt.

Professor Brahn hatte in den bisherigen Verhandlungen keine Einigung der Arbeitgeber und Arbeiter erzielen können, sich zu einem Schlichtungsspruch aber auch nicht verstanden. Der Reichsarbeitsminister hatte mit seinen Bemühungen ebenfalls keinen Erfolg. Nun wird es möglich, auch ohne die Zustimmung von dieser oder jener Seite den Spruch zu fällen, den dann der Arbeitsminister für verbindlich erklärt. Die neue Notverordnung wird, unbeschadet ihrer Ausführung, im Februar dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt.

Die Notverordnung ist unterzeichnet vom Reichspräsidenten von Hindenburg und gegenzeichnet vom Reichsfinanzminister Dr. Brüning, vom Reichsfinanzminister Dietrich (für den Reichsinnenminister) und vom Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald.

Zur Begründung der Notverordnung.

Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau sind gescheitert, weil sich in der Schlichtungskammer eine Mehrheit für einen Schiedsspruch über die Löhne nicht erzielen ließ und ein Schiedsspruch mit der Stimme des Vorsitzenden allein mit Rücksicht auf die bekannte Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts im nordwestdeutschen Eisenstreit Anfang 1929 nicht in Frage kommt. Damit droht ein tarifvertragloser Zustand, der in dieser lebenswichtigen Industrie zu den schwersten Erschütterungen des wirtschaftlichen und politischen Lebens führen kann. Um diesen Notstand beheben zu können, hat der Reichspräsident die Notverordnung erlassen. Wie der Inhalt der Notverordnung ergibt, ist sie nicht lediglich auf den gegenwärtigen Fall des Streiks im Ruhrbergbau anzuwenden. Die allgemeine Fassung war erforderlich, weil ähnliche Gefahren wie dort in der augenblicklichen Notzeit nach den Erfahrungen auch an anderer Stelle auftreten können. Andererseits ist die Geltungsdauer der Verordnung auf die Zeit bis zum 31. Juli 1931 beschränkt.

Ende des Streiks auch in Oberschlesien.

Nach dem Bericht des Bergbauvereins haben die noch im Streik befindlichen Arbeiter der Zeche „de Wendel“ beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. In der Frühschicht kommen als Streikzechen infolgedessen nur noch die Zeche „Lohberg“ (Dinslaken) mit 27,36 Prozent der Belegschaft und Zeche „Westfalen“ (Abten) mit 12,62 Prozent in Frage. In beiden Anlagen ist die Beteiligung am Ausstand nicht mehr wesentlich.

Auch die wilden Streiks im ober-schlesischen Bergbau sind so gut wie erloschen. Nur noch auf drei Gruben befinden sich 10 Prozent der Belegschaft im Ausstand.

Minister Steiger über Siedlung und Landwirtschaft.

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages nahm Landwirtschaftsminister Steiger bei Beratung des Landwirtschaftshaushaltes das Wort. Er wies auf die außerordentlich schwierige Lage der Landwirtschaft hin. Der Minister sprach weiter über die Siedlung in Preußen. Auf diesem Gebiet seien in den letzten Jahren, besonders im Vergleich zur Vorkriegszeit, ganz außerordentliche Fortschritte erzielt worden. Der Minister ging dann auf die Entwicklung der Zwangsversteigerungen von landwirtschaftlichen Grundstücken in Preußen ein. Seit 1930 sei eine etwas rückläufige Bewegung zu beobachten. Wenn selbst in den Krisengebieten im letzten halben Jahr gewisse Rückgänge eingetreten seien, so könne man dies nicht auf eine Besserung in der Lage der Landwirtschaft zurückführen, sondern vielmehr auf die Hoffnung, daß die Osthilfe eine Entlastung bringen werde. Wie sei er der Meinung gewesen, daß die Osthilfe ohne Wiedererlangung der Rentabilität den Osten zur Gesundung bringen könne.

Memelland.

Die neue Regierung.

Der Genossenschaftsdirektor Böttcher ist vom Gouverneur zum Präsidenten der Regierung des Memelgebiets ernannt worden. Der neue Präsident ernannt die übrigen Mitglieder der Regierung, von denen einer der Volkspartei, das andere der Landwirtschaftspartei angehört. Böttcher selbst ist politisch nicht hervorgetreten, steht aber den Mehrheitsparteien nahe. Besonders bemerkenswert ist, daß dieser Regierung ein Großlitauer nicht angehört wird. Dieser Fall ist seit Bestehen des Memelgebiets jetzt überhaupt zum erstenmal eingetreten. Die jetzt erreichte Regierung ist als ein Erfolg der Mehrheitsparteien anzusprechen.

Spanien.

Neuorganisierung der Fliegertruppe.

Durch eine königliche Verordnung wurde die Neuorganisierung der spanischen Fliegertruppe verfügt. Nach dieser Verordnung fällt die bisherige Selbstständigkeit der Truppe, insbesondere ihre eigene Uniform und die eigenen Rangabzeichen, fort. Die Verordnung bringt eine Neueinteilung der Truppe in vier Fliegerbataillone, von denen je eines in Getafe, Sevilla, Leon und Teruan stationiert und den jeweiligen Generalkapitänen unterstellt wird. Diese Maßnahme ist auf die letzten Vorfälle in der spanischen Fliegertruppe zurückzuführen.

Aus In- und Ausland

München. General der Artillerie a. D. Theodor von Bomhard feiert am 12. Januar 1931 auf seinem Landsitz in Brien die Vollendung des 90. Lebensjahres. General von

Bernhard ist der letzte noch lebende bayerische Offizier, der an der Kaiserproklamation am 18. Januar 1871 in Versailles teilgenommen hat.

München. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor Straßer ist bei einer Skitour in der Nähe des Ortes Oberstaufen im Allgäu schwer verunglückt. Er mußte mit einer Wirbelsäulenverletzung nach dem Krankenhaus in Oberstaufen gebracht werden.

Paris. Der französische Divisionsgeneral Berthelot, der zu Beginn des Krieges Generalstabchef Joffres war, mußte sich einer ähnlichen Operation unterziehen, wie sein kürzlich verstorbenen Chef: es wurde ihm das linke Bein abgenommen.

Moskau. Wie der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, in der Sitzung des Zentralvollzugsausschusses mitteilte, stellt sich die gegenwärtige Bevölkerungszahl Sowjetrußlands auf 161 Millionen gegenüber 140,5 Millionen im Jahre 1925. Die jährliche Zunahme beträgt 3,5 Millionen.

Newport. Der frühere Staatssekretär und jetzige Richter am Saager Schiedsgerichtshof, Kellogg hat Präsident Hoover einen Besuch abgestattet. Er erklärte, daß über Europa keinerlei Kriegswolken bemerkbar seien und versicherte dem Präsidenten, daß die Völker Europas gegen den Krieg seien.

Newport. Wie aus Lima (Peru) gemeldet wird, verurteilte ein Sondergericht den ehemaligen peruanischen Präsidenten Leguia und seine drei Söhne wegen unlauterer Amtsführung zu einer Geldstrafe in Höhe von 30,5 Millionen Mark.

Wichtige Kabinettsitzungen.

Curtius wieder in Berlin.

Reichsaußenminister Dr. Curtius ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. Die nächste Kabinettsitzung ist für Montag vorgesehen, doch wird Reichskanzler Brüning nach seiner Rückkehr von der Ostreise zweifellos den Wunsch haben, sich in dieser Sitzung über den gesamten innenpolitischen Fragenbereich mit seinen Ministerkollegen auszusprechen. Die Kabinettsitzung zur Vorbereitung der Genfer Verhandlungen wurde dann erst am Dienstag stattfinden. Die Hauptabordnung für die Ratstagung wird nach den bisherigen Plänen bereits am Mittwoch Berlin verlassen, da der Reichsaußenminister schon vor der Ratstagung an den Verhandlungen des Europa-Ausschusses teilnimmt. Der Rest der deutschen Abordnung für Genf wird erst am dem folgenden Sonntagabend Berlin verlassen.

Amerikas Hilfe für Deutschland gefordert.

Rede des Finanzmannes Warburg.

Auf der Generalversammlung der Manhattan-Bankgruppe hielt der Vorsitzende Paul M. Warburg in New York eine Rede, in der er die Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise aufzeigte und die Mittel zu ihrer Behebung behandelte. Warburg gilt als einer der ersten Finanzfachverständigen. Er führte aus, es könne zwar niemand voraussagen, wann Deutschland von der Moratoriumsklausel des Young-Planes Gebrauch machen werde, die Verlängerung des Moratoriums wäre jedoch angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse durchaus gerechtfertigt.

Deutschland müsse von Amerika jede moralische und materielle Unterstützung erhalten.

Mit der Wirtschaftskrise fertig zu werden, die auf dem erschöpften, seiner wirtschaftlichen Reserven entblößten und mit Reparationszahlungen überbürdeten Lande ganz besonders hart laste, dazu sei das Eingreifen der Vereinigten Staaten erforderlich. Ein Moratorium würde weder die Young-Anleihe noch die privaten Anleihen berühren, sondern die Reparationszahlungen nur hinausschieben. Die amerikanische Wirtschaftskrise dürfe nicht allzu schwarzfärbend betrachtet werden.

Aberaus scharf sprach sich Warburg gegen die Illusion der Politiker aus, daß sich Amerika weiterhin von der übrigen Welt abschließen könne. Daß die Kaufkraft der Alten Welt angesichts der ungeheuren Schuldentlastungen und der amerikanischen Zollmauern zusammengebrochen sei, sei kein Wunder. Amerikas Wohlstand sei mit dem Wohlergehen seiner Weltmarken und Kunden untrennbar verknüpft.

Kein Arbeitsfriede in England.

Schlechte Aussichten in der englischen Web- und Kohlenindustrie.

Die Hoffnungen auf eine baldige Einigung in den Arbeitsstreitigkeiten in der englischen Kohlen- und Webindustrie werden immer geringer. In der Webindustrie hat sich die Vereinigung der Fabrikanten in Burnley entschlossen, alle Webereien und Spinnereien zu schließen, wenn bis zum Sonnabend die Weber nicht nachgegeben haben. Die Zahl der Ausgesperrten würde sich auf 20.000 erhöhen. Der Zentralausschuß der Leicester Baumwollspinnereivereinigung hat die Aussperrung der Arbeiter zum 17. Januar angeordnet. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Grubenbesitzer und der Bergleute in Südwales sind in dieser Woche abgebrochen worden. Die Beendigung des Streiks ist in dieser Woche nicht mehr zu erwarten.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 10. Januar 1931.

Der zwölfjährige Jesus.

Luc. 2, 49: Wißt ihr nicht, daß ich sein muß in dem, was meines Vaters ist?

Es ist die einzige Geschichte aus der Kindheit Jesu, die vom zwölfjährigen. Aber gerade sie läßt uns tief in seine Seele blicken durch die oben vorangestellte Frage. Er kann nicht loskommen von Gott! Alle die andern sind auch nach Jerusalem gepilgert, um dort Gott ganz nahe zu sein, der nach ihrem Glauben fern in seinem Himmel thronet, aber an den höchsten Festtagen herabsteigt zu seinem Volk und da Wohnung nimmt im Allerheiligsten des Tempels. Dahin muß man also gehen, will man ihm nahe sein. Aber sie alle gehen, wenn sie ihm da geopfert haben, hinab in die Stadt zu den Freunden, zu den Menschen. Dieser Knabe Jesus allein kann das nicht. Er kann sich nicht damit begnügen, Gott einmal nahe gewesen zu sein — er muß ihm immer nahe sein. Noch glaubt auch er als Knabe hier, daß man sich nur hier im Tempel. Als Mann weiß er's besser. Da sagt er der Samaritanerin: Gott ist Geist und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Da weiß er: Nicht äußerlich im selben Raum mit Gott zusammen sein, darauf kommt es an, sondern darauf: Innerlich mit ihm zusammenfinden und mit ihm untrennbar eins bleiben — das ist fromm. Wie ist er dazu gekommen? Sein unbändiger Drang zum Vater hat ihn

in den Vater selbst hineingeführt, so daß er ganz eines mit ihm geworden ist. Ohne Gott kann ich nicht sein, ohne Gott will ich nicht sein — das allein soll der Leitstern eines jeden echten Christenlebens, unseres Lebens sein!

Das Heiztiffen.

In Berlin ist ein kleines Kind, dem eine Hausangestellte ein Heiztiffen ausgelegt hatte, im Kinderwagen verbrannt. Es muß von vornherein gesagt werden, daß es sich hierbei nur um einen unglücklichen Zufall gehandelt haben kann, da die Benutzung eines Heiztiffens keinerlei Gefahren in sich birgt, wenn man es vor Feuchtigkeit und vor Kälte schützt. Bei vorrichtsmäßigen Heiztiffen ist durch Sicherheitsvorrichtungen ein übermäßiges Erwärmen ausgeschlossen. Infolge unsachgemäßer ausgeführter Reparaturen konnte allerdings auch ein geprüftes Heiztiffen gelegentlich versagen.

Was das Berliner Unglück angeht, so ist es möglich, daß das Kind die Unterlage durchdringt, so daß ein Kurzschluß entstand. Jeder, der ein Heiztiffen kauft und benutzt, wird darauf hingewiesen, daß bei der Gefahr des Durchdringens das Kissen nur unter einer Gummihülle oder unter Vitrothabitat benutzt werden darf. Sind diese Maßnahmen getroffen, so ist das Heiztiffen nie ein lebensgefährliches Instrument. Man kann also nur annehmen, daß der Apparat, der in Berlin das Unglück herbeigeführt hat, schadhaft war. Möglich ist auch, daß durch lebhaftes Bewegen des Kindes eine Kälte des Heiztiffens herbeigeführt wurde, so daß die Heizdrähte gebrochen sind. Wie immer die Sache auch verhalten haben mag — das „Heiztiffen an sich“ bedeutet keine Gefahr.

Trübes Wetter. — Verschärfung des Frostes.

In der ersten Januarwoche stand Deutschland unter dem Einfluß eines kontinentalen Hochdruckgebietes, das durch eine flache Depression vorübergehend gestört wurde. In West- und Nordwestdeutschland lagen die Temperaturen mehrere Grade über dem Gefrierpunkt, während in Mitteldeutschland die Quecksilbersäule ständig zurückging; aus dem Osten wurde leichter bis mäßiger Frost gemeldet. Die wiederholten Tiefdruckwirbel brachten verbreitete, wenn auch zumeist nur leichte Schneefälle. Aus den Mittelgebirgen wurde stärkerer Schneefall gemeldet. Abgesehen von einer vorübergehenden Störung mit gelinderen westlichen Luftströmungen darf man mit einer baldigen neuen Verschärfung des Frostes rechnen. Im übrigen dürfte das Wetter vorwiegend trübe bleiben.

— * Wiedersehensfeier ehem. 9. Husaren. Am 4. 5. und 6. Juli findet in Trier eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen 9. Husaren statt (einsch. der Angehörigen des ehemaligen Meldereiter-Detachements XV, Straßburg). Spärbüchle jetzt schon anlegen! Am Trierer Kriegerdenkmal wird eine Tafel für die Gefallenen enthüllt. Die Kriegsgeschichte des Regiments ist neu erschienen. Wer keinem Verrin ehemaliger 9. Husaren oder keiner Gruppe ehem. 9. Hus. innerhalb eines Kavallerievereins angehört, der wende sich an die Anschriften-Sammelstelle Fritz Kruse, Wuppertal Barmen, Ritterstr. 54/56.

— * Ab 1. Januar kein Nachtbetrieb mehr. Auf Grund einer Anweisung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gronowski, fallen ab 1. Januar 1931 sämtliche polizeilichen Genehmigungen für Nachtpolizeistunden in Gastwirtschaften und ähnlichen Betrieben ohne Unterschied fort. Damit müssen die Gast- und Vergnügungsräumen im neuen Jahr um 1 Uhr nachts bzw. 2 Uhr nachts schließen. Die Anweisung des Oberpräsidenten betrifft die ganze Provinz Westfalen.

— * Brecht'sche kirchliche Statistik. Im Jahre 1920 wurden in der evangelischen Kirchengemeinde 37 (49) Kinder getauft, 23 (53) Kinder konfirmiert, 17 (29) Brautpaare getraut und 29 (32) Gemeindeglieder beerdigt. In die Gemeinde sind 3 (2) Personen eingetreten, und 3 (2) Personen ausgeschieden. An Kirchenkollekten sind 1168 (1037) Mark eingegangen, an übrigen Liebesgaben und Spenden für Kirche und Mission 750 (935) Mark. Die 63 Hauptgottesdienste wurden von 3710 (3100) Personen besucht, die Nachmittags- und Abendgottesdienste von 1265 (1050) Personen. (Die eingeklammerten Zahlen sind die Zahlen des Vorjahres.)

— * Weinerzhagen. Jugendherberge. Die seit Ostern 1920 in Benutzung befindliche neue Jugendherberge wurde über Erwaarten gut besucht. 2978 Besucher haben bis 31. Dezember 1930, also in etwa dreiviertel Jahr, in der modern eingerichteten Bleibe übernachtet, und zwar 1167 Volksschüler und Schülerinnen, 836 höhere Schüler und Schülerinnen, 639 Jugendliche unter 20 Jahren, 336 Jugendliche über 20 Jahre.

Aus der Nachbarschaft

Wuppertal. Dr. Brecht als Bewerber. Wie man hört, hat die Ausschreibung des Wuppertaler Oberbürgermeisterpostens verschiedene prominente politische Persönlichkeiten veranlaßt, ihre Bewerbung einzureichen. Unter diesen Persönlichkeiten befindet sich auch der ehemalige Reichsjustizminister Professor Dr. Brecht, der der Wirtschaftspartei angehört und gebürtiger Barmer ist. Unter diesen Umständen ist das von Professor Dr. Brecht abgegebene juristische Gutachten, das in der Barmer Gymnasiumsfrage von ihm erbeten ist, für die Beiräte des Barmer Gymnasiums entsprechend einzuschlagen.

— * Köln. In Köln-Nippes tritt seit einiger Zeit die Diphtheritis epidemisch auf. Sie ist durch Familien, die im Dachgeschoss der Schule in Notwohnungen inne hatten, eingeschleppt worden. Bisher hat die Krankheit 6 Todesopfer gefordert und eine große Anzahl von Kindern liegt noch krank da. Die genaue Anzahl der Erkrankten steht nicht fest, da bisher bei der Regierung noch keine Anzeige wegen epidemischen Auftretens gemacht wurde.

— * Leverkusen. Die Stadtverwaltung schreibt den Verkauf des Schienen- und Oberleitungsmaterials, wie ein großer Trieb- und Anhängerwagen der früheren Straßenbahn Schlebusch-Bahnhof aus. Damit findet ein wechselvolles Geschäft der im Jahre 1902 durch die Mülheimer Kleinbahn errichteten Stadtbahn ihr Ende. Nach zunächst befriedigenden Ergebnissen ging die Bahn in ihrer Rentabilität immer mehr zurück, als die hier ansässigen Sprengstofffabriken eigene Bahnanschlüsse errichteten. Das führte im Jahre 1922 zur Stilllegung der Kleinbahn. Später erwarb die Gemeinde Schlebusch sie zum Preise von über 300.000 Mark, ohne daß jedoch die Bahn nochmals in Betrieb kam. Der Autobus hat sie nunmehr endgültig verdrängt. Die gute alte Straßenbahn ist meistbietend zu verkaufen.

Sitzung der Gemeindevertretung von Kierspe

Im Sitzungssaal des Amtshauses fand am Freitag nachmittag eine Sitzung der Gemeindevertretung von Kierspe statt, die vom Gemeindevorsteher Heutelschach geleitet wurde und welcher Bürgermeister Hillebrandt beiwohnte. Zunächst wurden „Unterstützungs- und Wohnungssachen in geheimer Sitzung beraten. In öffentlicher Sitzung gab Gemeindevorsteher Heutelschach zunächst einen Rückblick

auf das verflossene Jahr und dasjenige, was es der Gemeinde gebracht hat. Wenn das Jahr der Gemeinde auch große Sorge gemacht und schwere Opfer auferlegt habe, so sei es doch möglich gewesen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Der Vorschuß, den man bei der Sparkasse in Anspruch habe nehmen müssen, habe Ende 1929 RM. 46.000 betragen und sei im Januar 1930 auf RM. 40.000 zurückgegangen; aber im Februar bereits wieder auf RM. 55.000 angeschwollen. Im Laufe des Jahres habe die Höhe verschiedentlich gewechselt, aber er habe Ende 1930 nur noch 30.000 RM. betragen. Man könne deshalb mit Befriedigung feststellen, daß man sich heute nicht schlechter stelle als am Anfang des Jahres 1930. Sein besonderer Dank galt allen Vertretern und Mitarbeitern für ihr Tätigkeits. Mit der Ausgabe von RM. 13.870 für die neue Schule sei die Gemeinde im Jahre 1930 stark belastet worden, sodaß dieser Betrag eigentlich von dem Vorschuß abgerechnet werden könne. Trotz der schlechten Geschäftslage sei der Steuereingang von einzelnen Steuerzahlern besser gewesen, als man erwartet habe, wogegen natürlich auch andere Steuerbeträge ausgeblieben seien. Ein Betrag von RM. 20.000 sei für Wegebauten verausgabt worden und habe man damit ca. 8 km Wegeketten in Ordnung gebracht. Bezüglich der Sparkasse sei zu bemerken, daß bedauerlicherweise des Vesteren gesagt wurde, die Sparkasse bringe der Gemeinde nichts ein. Hierzu sei zu bemerken, daß der gesetzlich vorgeschriebene Mehrwertsteuersatz von 2% der Spareinlagen zunächst habe aufgeführt werden müssen. Da jedoch inzwischen gekehrt sei, könnten der Gemeinde voranschreitend schon bald RM. 1.700 zur Verfügung gestellt werden. Die bisher erhobenen Provisionen bei der Vergabe von Darlehen würden bald im Fortfall kommen. Es sei deshalb Pflicht aller Bürger, das gemeindliche Sparkassen mit tut zu unterstützen und zu fördern. Mit der Mahnung, auch im Jahre 1931 sparsam zu wirtschaften, schloß der Vorsteher seine Ausführungen und bat, diese Tatsachen der Gemeinde hinreichend bekannt zu geben. Bürgermeister Hillebrandt verbreitete sich in grundlegenden Ausführungen über die Anlage von Spargeldern bei auswärtigen Sparkassen und bat ebenfalls dringend um Unterstützung der hiesigen Sparkasse. Punkt 3 Abnahme der Jahresrechnung 1929: Gemeindevorsteher Mann berichtete über die vorgenommene Prüfung der Rechnung und die vorzunehmenden Punkte, die nachgeprüft werden müssen. Soches soll bis zur nächsten Sitzung geschehen und alsdann die Abnahme der Jahresrechnung erfolgen. Die Rechnung schließt im ordentlichen Haushalt mit einer Einnahme von RM. 622.252. — und einer Ausgabe von RM. 662.103. — Der außerordentliche Haushalt zeigte eine Einnahme von rd. RM. 85.000 und eine Ausgabe von rd. RM. 40.000, sodaß bei der Gesamtrechnung ein Bestand von RM. 5995 vorhanden ist. Die Schulausgaben für die Schule Volkswert erschienen sehr hoch und soll bei der nächsten Etatsberatung geprüft werden, ob infolge der geringen Kinderzahl die 2. Lehrstelle, die der Gemeinde einen hohen Betrag kostet, nicht eingespart werden kann. Das gleiche soll in der Frage der Selektalehrstelle geprüft werden. Punkt 4 Genehmigung einer neuen Geschäftsanweisung für die Sparkasse: Diese lag im Druck vor und wurde vom Gemeindevorsteher in ihren wichtigsten Punkten verlesen. Die Vertretung beschloß, der Anweisung ihre Zustimmung zu geben, doch soll der Sparkassenvorstand beschließen, in welcher Höhe der Sparkassenrektor ohne Anhören des Vorstandes Kredite gewähren kann. Punkt 5 Wegebauten: Der Weg Fernhagen-Beckenheid soll durch die Gemeindearbeiter ausgebeißert werden. Die Vertretung hat das gegen die katasteramtliche Umschreibung eines Spaltefeldes an der Gartenstraße in Kierspe nichts einzuwenden, sofern der Gemeinde dadurch keine Kosten entstehen. Der Firma Bender & Wirth und der Bäuerl. Bezugs- und Abfahrtsgehilfen soll eine kleine Wasserparzelle gegen Zahlung von je RM. 3.— abgetreten werden.

Die Anbringung einer Straßenlampe an der Wilhelmstraße wurde beraten und soll festgestellt werden, ob eine Lampe am Landjägergebäude angebracht werden kann und welche Kosten dadurch entstehen. Punkt 6 Etatsüberschreitungen: Für die in einigen Titeln vorgekommenen Etatsüberschreitungen in Höhe von RM. 8.000.— bezw. 9.000.— soll die Genehmigung der Aufsichtsbehörde eingeholt werden. Punkt 7 Wasserversorgung: Einige Erläuterungen für Wassergelb wurden der Wasserwerksgemeinschaft überwiesen. Zur Frage des Standes der Wassergewinnungsangelegenheit erläuterte Amtsbaumeister Böhrke den Werdegang der bisherigen Verhandlungen in Bezug auf die Erhaltung des Zufusses durch das Landesbauamt. Nachdem das erforderliche kreisärztliche Gutachten beigebracht sei, hoffe man, bald die notwendigen Mittel zu erhalten. Gemeindevorsteher Winter (SPD.) gibt der Vertretung an Hand von Unterlagen bekannt, daß der Vorstand des Landesbauamtes in Dortmund in seiner Sitzung vom 11. 11. 30 die Bereitstellung der Gelder zur produktiven Erwerbslosenbeschäftigung bereits beschlossen habe. Es sei daher verständlich, daß bis heute seitens der weiteren Instanzen noch keine endgültige Zusage vorliege. Der Ausbau des Brunnens und der Stellen im Widemhofen soll laut Kostenschlag 3548 RM. kosten, doch soll mit Rücksicht auf die Witterung vorerst nichts unternommen werden, bis weitere Mitteilungen bezügl. der Beihilfen vorliegen. 8. Schulsachen: Die Errichtung der bisher bewohnten Räume in der Schule zu Kierspe-Bhf. für die Berufsschule soll von der betreffenden Kommission beraten werden. Desgleichen auch die Anlage einer Heizung in der Schule zu Bornberg. 9. Verschiedenes: Die Anerkennung des Gemeindevorsteheramtes wurde mit Mehrheit abgelehnt. Der Verkehrsverein Kierspe-Bhf. hat die Unterfertigung eines Kur-Bauungsplanes erbeten, da die Unterfertigung von Ueberfahrtsplänen bereits mit dem Katasteramt in Weinerzhagen beraten ist, sollen die erforderlichen Karten- und Kartenblätter angefertigt werden und ist hierzu ein Betrag von ca. RM. 750 erforderlich. Die Karten sollen an Interessenten verkauft werden. Der Schiedsmann wurde die Bestellung der Schiedsmannszeiten gestattet. Eine Futterbeihilfe in Höhe von 15.— RM. je Kopf wurde den Ziegenzüchtern zugesagt. Schluß der öffentlichen Sitzung 20 Uhr. Eine kurze geheime Beratung schloß sich noch an.

Aus dem Parteileben.

Halber, 10. Jan. Die N. S. D. A. P. Ortsgruppe Halber hielt gestern Abend im Haus zur Fuß eine öffentliche Versammlung ab. Vor befestigtem Hause sprach der Reichstagsabgeordnete Bürger aus Neuh.

In seinen Ausführungen beschäftigte sich der Redner zunächst mit der Sozialdemokratie. Er brachte u. a. zum Ausdruck, daß diese, nachdem ihre Parolen vom Klassenkampf und Internationalismus nicht mehr zugängig seien, sich des geistigen Diebstahls schuldig machten, indem sie sich die Devise des erwachenden Deutschlands „Deutschland erwache“ zu eigen machten.

Von dem Aufruf der sozialdemokratischen Arbeiter- und Soldatenräte im Jahre 1918 sei auch nicht nur an-

Wirtschaftsfrieden auf berufständischer Grundlage.

Reichstagsung des Reichslandarbeiterbundes.

Die am 10. und 11. d. M. in Neubrandenburg stattfindende Reichstagsung des Reichslandarbeiterbundes lenkt die Aufmerksamkeit auf einen eigenartigen Versuch, den Wirtschaftsfrieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in einem Berufsstande auf ständischer Grundlage herbeizuführen. Dieser Versuch wurde zuerst in Pommern nach dem Kriege unternommen, als auch dort in größerem Umfange die marxistischen Anschauungen über die Unversöhnlichkeit der Interessen des Arbeitgebers und der Arbeiter in die Kreise der ständischen Industriearbeiterschaft in die Kreise der Landarbeiter eindringen. Diesen Anschauungen wollte man ein anderes, eigentlich ursprüngliches Ideal entgegenstellen, welches allerdings im Verlauf der wirtschaftlichen Kämpfe mehr und mehr verlorengegangen war: Man wollte die Landarbeiter wieder mit dem Gedanken erfüllen, daß auch sie ein gleichberechtigtes, weil

unentbehrliches Glied des großen Gesamtnährstandes seien, man wollte sie mit Stolz auf ihren Beruf, mit Interesse an der Verbesserung ihres Arbeitsfortschritts und mit Teilnahme an dem Einzelbetriebe, dem sie angehören, erfüllen.

Das Unterfangen wurde zuerst auch in manchen landwirtschaftlichen Kreisen

mit starken Zweifeln

ausgenommen. Jeder Arbeiter kämpft, und mit unbefristetem Recht, um die Verbesserung seines Arbeitslohnes und seiner Lebenshaltung. In einer Wirtschaftsperiode aber, wo die Rentabilität der Betriebe, und der für die Landarbeiter ausschlaggebenden Großbetriebe zumal, immer mehr zurückging, schien der Augenblick zu solchen Versuchen schlecht gewählt zu sein. Aber der Erfolg hat gerade das Gegenteil erwiesen. Die Vertreter des Marxismus haben die Erfahrung machen müssen und leugnen sie auch nicht ab, daß die Landarbeiter in großen Scharen ihren Gewerkschaften wieder untrennbar geworden sind in dem Maße, wie sie erkannten, daß angesichts der Lage ihrer Broterwerbs

Lohnverhältnisse Forderungen über bestimmte Grenzen hinaus aussichtslos

waren. Es haben sich große Aussichten für die Zukunft dieses Grundgesetzes der Berufsgemeinschaft eröffnet, und zwar für Aufgaben, wie z. B. die Festsetzung der Tarife, die Regelung der Arbeitsbedingungen und auch die Bestrebungen, einen Teil der sozialen Fürsorge berufständisch zu übernehmen.

Der ewige Kampf um den Anteil am Ertrag des Betriebes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird dadurch nicht aufhören und soll nicht aufhören. Aber indem der Arbeitnehmer sich als

mitbeteiligt an „seinem“ Betriebe

fühlen kann und indem dem Arbeitgeber eine gesteigerte Verantwortung durch seine eigenen Berufsgenossen auferlegt wird, wird dieser Kampf entsäufert, bleibt auf diejenigen beschränkt, die eine gemeinsame Leistung zu vollbringen haben, und stört nicht den Frieden der übrigen Volkswirtschaft.

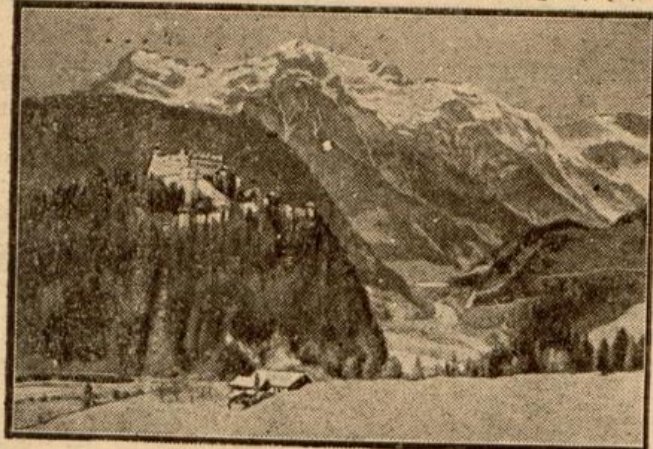
Nach diesen Zukunftswegen hin soll die diesjährige erste Reichstagsung angesichts der bisher in aller Stille erzielten Erfolge neue Fortschritte anbahnen und Aussichten eröffnen, die eines Tages auch der Industrie, dem Gewerbe und der Gesamtheit des schwer ringenden und zerklüfteten Volkes zugute kommen sollen.

Sch.

Das Ende einer historischen Burg.

Schloß Hohenwerfen niedergebrannt.

Eine der größten und besuchtesten Sehenswürdigkeiten des Landes Salzburg, das alte Schloß Hohenwerfen, ist durch eine Feuersbrunst, die in der Schloßbibliothek ausgebrochen war, fast vollständig vernichtet worden. Die riesige Holzkonstruktion der Burg sowie die großen Futter- und Erntevorräte boten dem Feuer reichlich Nahrung. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr



Das aus dem 11. Jahrhundert stammende Schloß Werfen bei Salzburg.

schwierig, weil von dem brennenden Schloße aus erst lange Schlauchleitungen bis zur Salzach gelegt werden mußten. Mit furchtbarem Getöse stürzten

die beiden Glocken vom Glockenturm

herab. Man mußte bald erkennen, daß jede Möglichkeit, die Burg zu retten, ausgeschlossen war. Die beiden großen Festungsstränge sind völlig ausgebrannt; nur der kleine Nebentrakt konnte gerettet werden. Zum Glück herrschte Windstille, so daß sich das Feuer nicht ausdehnte.

Das Schloß Hohenwerfen

liegt auf einem 112 Meter hohen Felskegel im Marktflecken Werfen am Salzach. Das Schloß, das im 11. Jahrhundert erbaut wurde, ist Eigentum des österreichischen Erzherzogs Eugen und wurde vor etwa 25 Jahren restauriert.

Noch ein Schloßbrand.

Das Schloß Tivoli bei Mailand ist aus noch ungeklärter Ursache in Brand geraten und vollständig zerstört worden. Der Brand brach in einem Seitenflügel des Schloßes aus und verbreitete sich dann über das ganze Gebäude.

Explosion im Transformatorwert der Stettiner Straßenbahngesellschaft.

Straßenbahnverkehr stillgelegt.

In einem Transformator des Umschaltwerkes der Stettiner Straßenbahngesellschaft, das schon seit einiger Zeit Rückzündungen hatte, entstand eine Explosion, durch die ein Brand hervorgerufen wurde, der das ganze Gebäude sowie sämtliche Maschinen und Anlagen vollkommen zerstörte. Das Feuer fand in den in dem Transformator enthaltenen Ölen und Fetten reiche Nahrung. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatte der Brand derartige Ausmaße angenommen, daß von dem ganzen Werk nichts mehr gerettet werden konnte.

Des Reiches Augen auf Schlesien gerichtet

Reichskanzler Brüning in Schlesien.

Besprechungen in Oppeln.

Mit dem Reichskanzler Dr. Brüning an der Spitze trafen die Teilnehmer an der Ostreise in Oppeln ein. Empfangen wurden sie auf dem Bahnhof vom Oberpräsidenten Dr. Lufschel und von zahlreichen Vertretern der Behörden. Gemeinsam besuchte man sich zum Oppelner Regierungsgebäude, wo eine Besprechung mit den führenden Persönlichkeiten der Provinz und Vertretern der Stadt Oppeln, des Landkreises Oppeln und des Kreises Falkenberg stattfand.

Zunächst begrüßte Oberpräsident Lufschel den Kanzler und wies darauf hin, daß eine großzügige, durchgreifende Hilfe nottue. Der Versäiler Vertrag habe Oberschlesien eine völlige Veränderung seiner Wirtschaftsbedingungen gebracht. Alle Erwerbsstände hätten außerordentlich schwer gelitten, besonders die Landwirtschaft. Dann kam eine Anzahl Vertreter Schlesiens zu Wort, welche die Wünsche der Provinz zum Ausdruck brachten. Der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Oppeln, Landgerichtsrat a. D. Stephanus, erklärte, daß neben der als notwendig anerkannten Hilfe für die Landwirtschaft auch eine unmittelbare Hilfe für Handel und Industrie nötig sei. Der Präsident des Landesfinanzamtes Reife, Dr. Hedding, stellte fest, daß die Reichsbehörden auch in Zukunft in engstem Einvernehmen mit allen anderen Stellen freudig mitarbeiten würden, überzeugt von der Schicksalsgemeinschaft von Reich, Land, Gemeinden und Wirtschaft. Der Präsident der Landwirtschaftskammer Oppeln, Franzke, erklärte im Namen der ober-schlesischen Landwirtschaft, daß diese die Reise mit den besten Hoffnungen begleite. Ferner sprachen noch Handelskammerpräsident Furd, Oberbürgermeister Berger, der Oppelner Landrat Graf Matyska und der Landrat von Falkenberg, Wacetzapp.

Reichsminister Treviranus

ging insbesondere auf Anregungen bezüglich der technischen Durchführung der Osthilfe ein. Die Auszahlung der Umschuldungskredite bei den bereits erledigten Fällen sei nur noch eine Frage von Tagen. Auch das umständliche Verfahren werde in Kürze geändert und die Entscheidung in die Hände der Landräte gelegt werden.

Reichskanzler Dr. Brüning

erklärte nochmals den Zweck der Ostreise. Wir lebten in einer Zeit, wo mit wenig Geld viel geleistet werden müsse. Auch Friedrich der Große habe mit geringen Mitteln ungeheurer Großes in Schlesien geleistet. Es müsse energisch zugegriffen werden, um zu einem gemeinsamen Endziel zu kommen. Mit den für die Osthilfe gestellten Geldern sei nicht immer der erstrebte Nusschell erreicht worden. Auch sei das Zusammenwirken der Behörden nicht immer befriedigend gewesen und es sei vorgekommen, daß nur 14 Prozent der ausgeworfenen Gelder wirklich in die Hände der Landwirtschaft gelangt seien.

Das Hauptverdienst sei die Stärkung der Produktionskraft. Von hier aus könne man dann an die übrigen Aufgaben herangehen. Ausgeschaltet werden müßten dabei alle parteipolitischen Gegensätze und Unterschiede. Nichts sei gefährlicher, als die Bevölkerung in der jetzigen Zeit aufzuputschen. Alle Kräfte müßten zusammenarbeiten. Gerade in einer Grenzprovinz sei es notwendig, das Selbstbewußtsein zu heben und nicht alle Hilfe vom Staat zu erwarten, da sonst die Widerstandskraft erlahme. Die Augen des ganzen Reiches seien heute auf Schlesien gerichtet. Dieses dürfe sich nicht verlassen fühlen. Nach dem Willen der Reichsregierung sollte diese Reise keinen außenpolitischen Zweck haben. Wenn das Ausland sich aber trotzdem über diese Reise aufregte, so sei er davon überzeugt, daß sich die Reichsregierung mit dieser Reise auf dem besten Wege befinde.

Nach Beendigung der Besprechung trat der Kanzler die Weiterreise zunächst nach Rosenberg an. Von da ging die Fahrt über Guttentag nach Zawadzki weiter, wo Brüning über die Lage der ober-schlesischen Eisenindustrie unterrichtet wurde. Von Zawadzki aus fuhr man weiter nach Beuthen. Sonnabend wird der Reichskanzler seine Ostlandfahrt in Breslau beenden. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am Sonntag.

Die Ostreise Dr. Brünings.

Der Kanzler in Beuthen.

Auch in Beuthen mußte der Aufenthalt des Reichskanzlers und seiner Begleitung mit Rücksicht auf die eingetretene Verschärfung stark abgekurzt werden. Der Oberbürgermeister schilderte die wirtschaftliche Not der Stadt, die zum allergrößten Teil in der Grenzliehung begründet sei. Besonders drückend seien die Belastungen durch die zahlreichen Flüchtlinge, für die Wohnungen gebaut und sonstige Aufwendungen geleistet werden müßten. Neben diesen Lasten läge der Stadt auch die Erfüllung der hier besonders notwendigen kulturellen Arbeit ob. Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki

Der Straßenbahnverkehr im Innern der Stadt wurde durch den Brand lahmgelegt. Nur in den Vororten, wo einige Stromstützpunkte vorhanden sind, konnte der Betrieb in beschränktem Umfang weitergeführt werden. Im Stadtzentrum selbst mußte der Verkehr durch Kraftomnibusse der Gesellschaft notdürftig aufrechterhalten werden.

Ein betrunkenen Lokomotivführer verursacht ein Eisenbahnunglück.

60 Verwundete geborgen.

Bei Woiwitsch in der Nähe von Wilna ereignete sich eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Der Lokomotivführer eines Personenzuges, der von Woiwitsch nach Ostki fuhr, übersah die Signale, die ungefähr drei Kilometer vor der Bahnstation auf Halt standen. Der Zug prallte mit solcher Wucht auf einen Güterzug, der auf dem gesperrten Einfahrtgleis die Station verlassen wollte, daß beinahe sämtliche Wagen des Personenzuges entgleisten

und den steilen Abhang des Eisenbahnrammes hinabstürzten. Es wurden sechzig Verwundete geborgen. Ob auch Tote zu beklagen sind, ließ sich noch nicht feststellen. Der Lokomotivführer des entgleisten Personenzuges, der betrunken war, wurde festgenommen.

trug dem Kanzler die Wünsche des Mittelstandes vor. Landrat Dr. Urbanek sprach über die eigentümliche Struktur des nach der Gebietsabtrennung aus zwei Landkreisen neugebildeten Landkreises Beuthen-Tarnowitz. Die Schaffung neuer Verkehrswege habe große Mittel erfordert und erfordere sie auch noch jetzt.

Bei der Fahrt des Kanzlers durch Beuthen wurden an verschiedenen Stellen der Stadt von einer zahlreichen Menschenmenge Protestrufe laut. Die Polizei mußte die Straßen säubern. Soweit festgestellt werden konnte, handelt es sich bei den Demonstrationen um Kommunisten.

Von Beuthen ging die Fahrt über Hindenburg nach Gleiwitz. Auch hier wurden mehrfach Mißfallensäußerungen gegen den Kanzler laut. Im „Haus Oberschlesien“ begann sodann eine Besprechung mit Vertretern der Städte Gleiwitz, Hindenburg und des Kreises Gleiwitz.

Der Kanzler in Gleiwitz.

Im „Haus Oberschlesien“ in Gleiwitz schilderten die Vertreter der Behörden, der Industrie, der Kaufmannschaft und der Gewerkschaften dem Kanzler, Minister Treviranus, dem Reichsbankpräsidenten und Reichsbahngeneraldirektor Dr. Dormmüller die Not des ober-schlesischen Industriegebietes. Der Oberbürgermeister von Hindenburg betonte, daß Hindenburg eine Arbeiterstadt sei, die durch die Grenzziehung wirtschaftlich überaus großen Schaden gelitten und 35 000 Flüchtlinge aufgenommen habe. Hindenburg habe die höchsten Steuerhöhen von allen deutschen Städten. Der Oberbürgermeister von Gleiwitz wies darauf hin, daß Oberschlesien keine Subventionen, sondern nur Wiedergutmachung der Besatzungs-, Abstimmungs- und Grenzziehungsschäden wünsche.

Zum Schluß ergriß der Kanzler das Wort. Er erklärte, nicht nur national, sondern auch wirtschaftspolitisch werde der Osten als Gegenstand erster Sorge betrachtet. Die Frage, die für Oberschlesien außerordentlich wichtig sei, sei für Oberschlesien eine Lebensfrage. Diese Frage müsse gemeinsam mit der Reichsbahn gelöst werden. Im Falle einer vorzeitigen Inbetriebnahme des Mittellandkanals habe das Reichsministerium bereits beschlossen, größere Mittel dem Oderwasserstraßenbau zur Verfügung zu stellen. Auch die Arbeiterfrage sei hier mit ernster Sorge zu betrachten. Auf der Fahrt habe er gesehen, daß die Wohnungsverhältnisse noch sehr ärmlich seien. Auch die trostlosen Wohnungsverhältnisse sollen gemildert werden. Die Zeit sei da, da sich die Blinde des ganzen Reiches auf den Osten richteten.

Eine Rede des Reichskanzlers in Ratibor.

Der Reichskanzler und seine Begleiter setzten ihre Reise nach Ratibor fort. Am Bahnhof hatte sich eine größere Menge versammelt, die beim Erscheinen des Kanzlers in Pfui- und Niederrufe ausbrach. Im Landeshaus fand eine mehrstündige Aussprache statt. Reichskanzler Brüning hielt sodann eine längere Rede. Da mit zollpolitischen Maßnahmen allein der Landwirtschaft nicht geholfen werden könne, müsse man andere Wege, z. B. Zinsenkung, gehen. Die verschiedenen Kreditinstitute müßten nach einem gemeinsamen Plane arbeiten. „Wenn wir gefunden haben“, so sagte der Kanzler, „daß muß ich immer wieder betonen, daß Darlehen, die von der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse zu 5,75 v. H. gegeben werden, an die einzelnen Landwirte zu 12, 13 und 14 v. H. weitergegeben werden, dann müssen Sie zugeben, daß hier etwas nicht stimmt.“ Wenn die Landwirtschaft jetzt Illusionen und Agitationsphrasen nachlaufen sollte, dann würde das für sie das aller schlimmste sein, was man sich denken könne. Jeden Pfennig zu sparen, auch bei den öffentlichen Ausgaben, werde freiwillig oder zwangsläufig die Lösung der nächsten Jahre oder eines Jahrzehnts bleiben. Wir müßten heraus aus der Agitation, hin zur Verantwortlichkeit in allen Bevölkerungskreisen. Dann werde es gelingen, ganz weittragende Maßnahmen in den nächsten Jahren für den deutschen Osten zu treffen.

Die Reichsregierung sei sich klar, so betonte der Reichskanzler zum Schluß seiner Ausführungen, daß von der Rettung des Ostens die Möglichkeit einer Besserung der Lage des ganzen Volkes abhängig sei.

Polnische Militärflugzeuge über Oppeln.

Zwei gelandet und festgestellt.

Drei polnische Flugzeuge überflogen in ganz geringer Höhe zweimal die Stadt Oppeln. Ein Flugzeug landete auf dem Exerzierplatz neben den Schießständen der Garnison. Die Wache nahm den Flugzeugführer, der wieder aufsteigen wollte, fest. Später ging ein zweites polnisches Flugzeug neben dem ersten nieder. Auch dessen Führer wurde zwangsgestellt. Die Flugzeuge wurden sichergestellt. Es handelt sich um polnische Militärflugzeuge, die auch die polnischen Hochtissgeiden trugen.

Die Flieger, die in polnischer Uniform waren, gaben an, sich verfliegen zu haben. Das dritte Flugzeug, das später noch über Grudziuch geflogen wurde, ist verschollen.

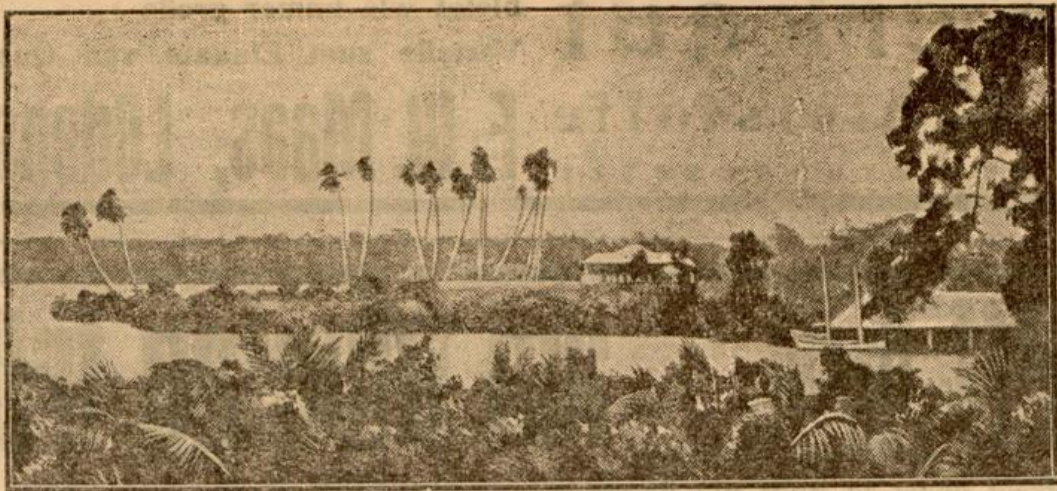
Feuer im Krankenhaus in Orleans.

Krankenhefwebern in Gefahr.

In einem Seitenflügel der Provinzialirrenanstalt in Orleans, in der katholische Schwestern die Krankenpflege ausübten, brach in der Nacht Feuer aus, das sich rasch auf das ganze Gebäude ausdehnte. Sieben katholische Schwestern, die im zweiten Stock des Gebäudes wohnten, wurden von den Flammen bedrängt. Eine Schwester versuchte, sich an einem Bettlaten an der Außenwand herabzulassen, stürzte jedoch zu Boden und blieb mit zerstückelten Gliedern liegen. Eine andere starb vor Aufregung an einem Gehirnschlag. Die übrigen fünf konnten im letzten Augenblick von der Feuerwehr gerettet werden.

Welt und Wissen

Neue Altertumsfunde in Ur. Bei den Ausgrabungen der Königsgräber in Ur (Fratgebiet) sind die Grundmauern des Palastes der Prinzessin Bel-Schalti-Namar, einer Schwester des Königs Sargon, die von ihrem Bruder zur Priesterin des Mondes ernannt worden war, freigelegt worden. Es handelt sich um ein großes Gebäude aus Ziegeln mit über hundert Räumen und zahlreichen Höfen. Man hat dort eine Reihe von interessanten Götterfiguren gefunden. Ein Raum scheint eine Art Museum gewesen zu sein.



Von einer Sprünzflut heimgeführt wurde die Nordküste von Neuguinea. Die Küste erreichte bei einer Breite von 10 Kilometern eine Höhe von zehn Metern

Das Preussische Statistische Landesamt.

Seine Personalpolitik vor dem Untersuchungsausschuss. Mit der Personalpolitik des Statistischen Landesamtes beschäftigt sich gegenwärtig ein Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtages. Von den Rechtsparteien waren Beschwerden darüber erhoben worden, daß vor allem Anhänger linksgerichteter Parteien im Statistischen Landesamt beschäftigt würden, während die Vertreter der Linksparteien das Gegenteil behaupteten. Als ein Hauptzeuge ist bisher der Regierunsdirektor Dr. Cassau vom Ausschuss gehört worden, der nach Mitteilung eines Regierungsvertreters im Zusammenwirken mit dem rechts eingestellten Präsidenten nach Auffassung des preussischen Innenministeriums, die beste Gewähr für eine objektive Personalpolitik im Landesamt geben sollte. Dr. Cassau, der vor allem von den Vertretern der Rechtsparteien in ein Kreuzverhör genommen wurde, betonte, daß das Amt noch heute unter einem Übermaß von Geschäft nicht nur während der Pausen, sondern auch während der Arbeit leide. Dazu gesellte sich in allen Schichten einschließlich der verschiedenartigsten Aufsichtspersonen eine

Neigung zur Erörterung politischer Fragen. Dr. Cassau bestritt entschieden, irgendwie einseitig Personalpolitik getrieben zu haben, gab aber auf die Frage eines Berichterstatters zu, daß er sich einmal als Exponent einer politischen Partei bezeichnet habe. Der frühere Betriebsratsvorsitzende Sieber bestritt, daß die freien Gewerkschaften irgendwie vom Amt benachteiligt gewesen seien. Eine Bevorzugung rechtsgerichteter Angehöriger vor dem Amtsantritt Dr. Cassaus sei ihm nicht bekanntgeworden.

Großes Bratwurstfrühstück.

700 Aktionäre werden kostenlos gespeist. Bei Generalversammlungen geht es oft hoch her; bei den „Frühstücken“, die sich hier und da an Generalversammlungen anschließen, geht es aber manchmal noch höher her, da die Aktionäre nicht nur fette Dividenden mit nach Hause nehmen dürfen, sondern außerdem noch einen guten Sappen zu essen und einen guten Tropfen zu trinken bekommen. Gratis natürlich! Besonders beliebt sind aus diesem Grunde die Generalversammlungen und die „Aktionärsfrühstücke“, die die großen bayerischen Brauereien zu veranstalten pflegen. Man braucht aber

und ging über 100 Meter weit in das Land. Unter den bewässerten Gebieten befindet sich auch der Hafen von Mang, das frühere deutsche Friedrich-Wilhelmshafen.

den Begriff „Frühstück“ nicht allzu eng zu fassen, denn solch ein „Frühstück“ beginnt zwar schon früh, endet aber gewöhnlich erst spät am Abend.

Dieser Tage hatte eine bayerische Brauerei ihre Generalversammlung plus Dividendenschmaus. Etwa siebenhundert Aktionäre waren zur Stelle, um des Brauereifreigens teilhaftig zu werden, Segens in bar und Segens in Bratwurst und Bier. Es wurden, wie die nach dem Vörsenbericht ausgegebene Generalversammlungsstabskarte — womit die Speisefarte gemeint ist — meldet, etliche tausend Bratwürste, 2500 Zigarren und fabelhafte Mengen von Bier aller Fassons, Weinbrand usw. „verkonsumiert“. Die Zeiten sind schlecht, aber doch nicht so schlecht, daß das Volk nicht immerhin noch ein paar tausend Bratwürste vertilgen könnte, zumal, wenn sie nichts kosten!

Die Drohung mit dem Koloradoläfer.

Zwei Erpresser vor Gericht.

In Magdeburg begann der Prozeß gegen den ehemaligen Studenten und Landwirt Gustav Reindorf und den Schuhmacher Franz Müller, die sich wegen versuchter Erpressung hoher Geldbeträge zu verantworten haben. Eigenartig war die Erpressungsmethode, die die Angeklagten zur Anwendung brachten: sie drohten öffentlichen landwirtschaftlichen Körperschaften mit

Koloradoläfern, die sie in den Kartoffelbeständen aussetzen

wollten. Außerdem wollten sie, falls ihnen kein Geld gegeben würde, landwirtschaftliche Gebäude mit Höllenmaschinen in die Luft sprengen. Auf Grund eines Briefes kam man den Erpressern, nachdem man sie fast fünf Monate lang gesucht hatte, auf die Spur. Sie legten nach anfänglichem Zögern ein Geständnis ab; beide wollen aus Not gehandelt haben.

Dummerjungenstreich.

Rundgebungen vor ausländischen Gefandtschaften aufgeklärt. Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: An den letzten

Wochen sind bei mehreren ausländischen diplomatischen Vertretungen von jugendlichen Untrudialen Elementen die Fensterhebeln eingeworfen worden. So wurde auch das Gebäude der südlawischen Gesandtschaft in der Regentenstraße in dieser Weise angegriffen wobei Fensterhebeln zertrümmert wurden. Der politische Polizei ist es nun gelungen, Aufklärung zu schaffen. Es handelt sich um Mitglieder der früheren antisozialistischen Jungen Garde bzw. der „kommunistischen Jugend“. Es wurden bisher der Konditor Georg Lohr und der Arbeiter Krawczyk ermittelt und als Täter überführt. Die Genannten sind dem Jugendgericht zugeführt worden.

Spiel und Sport

Das Sportprogramm des S. S. B. Halber 1911 vergrößert sich für den morgigen Sonntag durch folgende Spiele. Die 1a, 2a und 1b Jugend fährt punkt 8 Uhr vom Vereinslokal nach Hülsewagen, um dort gegen den Ballspielverein Freundschaftsspiele auszutragen.

Fußball-Länderkampf Deutschland — Frankreich am 15. März in Paris.

Für den obigen Fußball-Länderkampf fährt aus dem Westen am Samstag, dem 14. März ein Sport-Sonderzug, beginnend in Köln. Die Abfahrt ist Samstag, den 14. März 23,10 Uhr ab Köln, die Rückkehr ist so zeitig, daß der Sonderzug am Montag, den 16. März, morgens gegen 6 Uhr wieder in Köln eintrifft. Der Fahrpreis stellt sich einisch. Rückkosten auf RM 21,90 III. Kl., ab Nachen 18.— RM. Nähere Auskunft über den Sportsonderzug erteilt M. Lückert, Münster i. W., Drubbel 4.

Sp. Für Berufsboxkämpfe in Essen, die am 18. Januar in der 10000 Personen fassenden Ausstellungshalle stattfinden sollen, wurde Audi Wagener für den Hauptkampf gegen einen französischen Schwergewichtler verpflichtet.

Sp. 6:1 siegte Heros-Dortmund, der deutsche Mannschaftsmeister im Ringen, in Landslona (Schweden) gegen Argos.

Sp. Charley erklärte, er wolle gegen jeden Gegner kämpfen, den man ihm entgegenstelle, gegen Stribling ebenso wie gegen Schmeling oder einen anderen Schwergewichtler von Rang.

Sp. Die B. V. D. an Schmeling. Das Präsidium der B. V. D., das sich in einer Sitzung am Freitag mit den Meldungen um Weltmeister Schmeling und den hierzu gehörenden Fragen beschäftigte, hat am Freitag an Schmeling folgendes Telegramm gerichtet: „Die Vorratshörbe Deutschlands sieht Ihren kommenden amerikanischen Kämpfen mit jener Anteilnahme entgegen, die gegenüber einem so hervorragenden Vertreter des deutschen Boxsports selbstverständlich ist. Sie richtet aber die dringende Bitte an Sie, in den Verhandlungen mit Sportbehörden des Auslandes alles zu vermeiden, was zu Mißdeutungen führen und vielleicht dem Ansehen des deutschen Boxsports abträglich sein könnte. Sie werden gebeten, auch Ihren amerikanischen Bevollmächtigten entsprechend anzuweisen.“ gez. Peter Ehl. Matthiesen.

Sp. Eischnellaufmeisterschaft von Berlin. Am kommenden Sonntag wird der Brandenburgische Eisportverband, da in Berlin inzwischen Frost eingetreten ist, die Meisterschaft von Berlin im Eischnellaufen zum Austrag bringen, und zwar über die Strecken 500, 1500 und 5000 Meter.

Sp. Zander statt Frenz in Berlin. Die internationalen Tenniswettpiele am Sonnabend und Sonntag in Berlin mußten noch einer Änderung unterzogen werden, da der Hamburger Frenz seine Teilnahme absagen mußte. An seine Stelle wird der Berliner Zander treten.

Mein Inventur - Ausverkauf

beginnt

Montag, den 12. Jan.

Carl Fastenrath, Halver,

Mitglied des D. E. V.-Konzern in Hamburg.

In allen Artikeln kommen nach wie vor nur Qualitätsware zum Verkauf. — Großer Gelegenheitskauf in HERREN-, BURSCHEN- UND KNABEN-ANZÜGEN!

Auf Ulster- u. Marengo-Paletots 20—50% Rab. Auf Knaben-, Burschen u. Herren-Anzügen 10—30% Rab.

Große Auslage in Kleiderstoff, Waschseide, Mouselin u. Baumwollresten zu ganz billigen Preisen.

Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren gewähre ich einen Nachlaß von 10 Prozent.

Ein Wintertraum

Roman aus Oberhof von ANNY WOTHE (8.)

Copyright by Brückenberg-Verlag, Zwickau i. Sa.

Sie sah in seine starr auf sie gerichteten grauen Augen, und ein Schauer rann durch ihre Glieder. Es war, als taumelte sie, als hätte sie nach einer Stütze.

Da stand auch schon Leo von der Decken an ihrer Seite und umfaßte ihre Hand.

„Es ist genug, Angelid.“ mahnte er fest und bestimmt, und zu dem Flieger sagte er mit einer höflichen Verbeugung:

„Verzeihen Sie, Herr Funt, daß ich Ihnen meine Braut entführe. Sie verträgt das Tanzen so schlecht, und die Luft hier ist nicht die beste.“

Es klang höflich, gleichmütig. Funt trat mit einer kurzen Verbeugung zurück, aber seine Augen glühten drohend zu Leo hinüber, als er knapp entgegnete:

„Die Gräfin muß das natürlich selber entscheiden. Ich bedaure, dazu beigetragen zu haben, daß die Gräfin leidet.“

Das klang sehr verbindlich. War es aber nicht doppel-sinnig? Prüfend blickte Leo in das glatte, unbewegte Gesicht des jungen Mannes und dann zu seiner Braut. Angelid hielt noch die Augen geschlossen. Keine Spur von Farbe war in ihrem blauen Gesicht.

„Verzeihen Sie.“ sagte sie jetzt, die Augen zu dem Flieger voll aufschlagend, „ein altes Leiden, das ich selbst vergessen glaubte, besiel mich wieder.“

Er verbeugte sich stumm. — Ein Zornesblick traf sie nur. — Sie spielte also diese Komödie mit? Ein wütender Zorn packte ihn, auf sie, auf sich selber und auf den Mann, der sich jetzt so zärtlich besorgt um sie bemühte, und dem sie so beruhigend zulächelte.

Um dieses Lächeln hätte er den Kerl erwürgen können. — Bah, sie war wie alle andern Weiber auch, und jetzt — jetzt war er es, der vor dem Blick erschauerte, der plötzlich, ehe sie sich abwendete, aus ihren Augen brach.

Das war ja grauenvolles Leid, die herzerkütternde Gewißheit von einem gestorbenen Glück, das auf ewig dahin war.

Er hatte das Gefühl, als müsse er zu der königlichen Gestalt der weißen Schneefrau treten, dort an des fremden Mannes Arm, um ihr zu sagen:

„Hier, an meinem Herzen ist dein Platz. Reiß dich los, flüchte zu mir. Ich gebe dir Glück, ich gebe dir alles, was dein heißes Herz begehrt, sei mein!“

Aber er preßte die Lippen fest zusammen und kein Wort und kein Blick verriet, was in seiner Seele vorging.

Jetzt trat der Prinz zu Angelid, sie zum Tanze zu begehren. Sie würde natürlich ablehnen, dieser Kerl, der Decken, der so selbstverständlich von ihr Besitz nahm, würde es gewiß nicht erlauben, aber Johannes Funt hatte sich getäuscht. Er sah, wie langsam die Farbe wieder in Angelids blasser Wangen stieg, wie sie mit einem bezaubernden Lächeln dem Prinzen zulächelte und gleich darauf mit ihm durch den Saal flog.

Welch ein wundervolles Paar!

Der Flieger konnte den Blick nicht von dem schönen Mädchen und ihrem Partner wenden, dessen schlanke, elastische Gestalt mit dem dunklen Sportanzug, im rhythmischen Wiegen mit der weißgekleideten Gestalt des Mädchens dahinschlief. Das blasser, vornehm geschnittene Gesicht des Prinzen mit den großen, blaugrauen Augen, dem in der Mitte gezeichneten, welligen Blondhaar, der immer in ernster Ruhe vollständig beherrschte ins Leben blickte, war von einer heftigen Rote überflammt, und in den sonst so kühlen Augen blitzte es seltsam auf.

„Ach du.“ knirscht der junge Mann zwischen den Zähnen, und plötzlich ging er mit großen Schritten durch den Saal, direkt auf das tanzende Paar zu.

Was wollte er eigentlich? Dem Prinzen von Schwarzened seine Dame entreißen? Er kam nicht dazu, denn plötzlich hielten die Paare im Tanze inne.

Mitten im Saal stand eine Frau — eine Frau, die er kannte — bei deren Anblick ein Grausen durch seine Seele zog.

Es war ihm plötzlich, als müsse er erstickt. Er wollte fort, hinausstürmen in die weiße Schneenacht, aber sein Fuß blieb gebannt, und seine Augen bohrten sich drohend in das lächelnde Antlitz der blonden Frau, die vom Kopf bis zu

Frühen in einen weichen, weißen Hermelinmantel gehüllt, der ihre etwas volle, hochgewachsene Gestalt eng umschloß, sich strahlend im Kreise umhah und lachend rief:

„Best, das ist mal eine Ueberraschung! Von Wien bis Berlin in einer Tour durchfahren, der Wagerl und ich. Ganz blaß schaut's arme Halscherl aus, nit wahr? Also gestern nachmittag im Hotel zum Fünf-Uhr-See. Schaun's, nit mal ein Zipferl von euren Körperl. Wagerl fragte natürlich den Grasaff von Garcon aus, der mit einer Miene, als müßte er euren Tod verkünden, meidete, daß ihr zum Bobrennen nach Oberhof gefahren seid. Na, da find wir a, der Wagerl und ich. Aber wo steckt denn das Mannertl? Behn's, Baron.“ wandte sie sich zu Torres, „Schaun's mal 'n bißel nach ihm aus!“

Das war nicht nötig, denn soeben trat ein hochgewachsener Mann im dunklen Pelz in den Saal. Der Name Wagerl schien durchaus nicht für ihn zu passen, denn obwohl noch jung — vielleicht dreißig Jahre — beherrschte doch ein ganz ungewöhnlicher Ernst sein leichtgebräuntes, barloses Gesicht, in dem ein Paar müde, lantichwarze Augen unter buschigen Brauen hervorlachen.

Im Augenblick war das Paar umringt, Händedrucke wurden getauscht. Ein Lachen und Rufen durchschwirrte den Saal. Die blonde Frau, auf deren leichtgefärbtem Haar ein Turban von weißem Hermelin mit einem kostbaren, weißen Reiter thronte, sah sich siegesgewiß im Kreise um, nickte hier und dort hin, ließ es geschehen, daß das Wagerl ihr aus dem kostbaren Pelz half, und nickte gnädig, wenn Leo von der Decken hier und da vorstellend einen Namen nannte.

„Schaun's, da bin i.“ lachte sie hell, während ihre leuchtenden, nicht sehr großen, grauen Augen wie die einer Katze zu Johannes Funt hinüberblickten, der abwärts von dem großen Kreise mit finstler gefalteter Stirn stans und ihr fast drohend ins Auge sah.

Soeben winkte von der Decken zu dem Flieger hinüber, um ihn vorzustellen, da schritt die schneide Frau mit ausgestreckten Händen auf ihn zu.

„Das ist aber ein Gelpaß! Funt! I hab glaubt, Ihr fliegt da irgendwo mit dem Eindecker zum Himmel 'auf. Jesses, Maria und Josef, aber alt schau's aus. Wissen's noch, damals in Damos? Geheirater hab i a inzwischen. Da, das Wagerl is mein Mann.“

„Herr von Köpping.“ beeilte sich Leo von der Decken vorzustellen. (Fortsetzung folgt)

Mein Inventur-Ausverkauf

Sämtliche Winter-Mäntel und Mantelstoffe sind teilweise bis zur Hälfte und darunter im Preise herabgesetzt.

bietet wie immer große Vorteile zum Einkauf von Qualitätsware.

F. W. Maas, Lüdenscheid.

Zuerst zu

Strauß & Schiff

Nacht.

am Montag früh.

Der Inventur-Ausverkauf findet zu noch nie dagewesenen billigen Preisen statt.
Als Beispiele der außerordentlichen Billigkeit aus jeder Abteilung nur ein Preis.

Bekannte

Fahrtvergütung

Ein Posten Crêpe de chine u. Wollkleider 2.75

Ein Posten Mäntel 5.90

Ein Posten Frauen-Mäntel aus reinwollenen Ottomane, auf Selde 8.90 für starke Damen

Ein Posten Herren-, Anzüge aus Ia. Kammgarn, beste Roßhaarverarbeitung 58.00

hierunter befinden sich Anzüge die bis 110.00 gekostet haben.

Loden-Mäntel, Loden-Anzüge von 9.50 an

Landwehr-Verein Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Herm. Gesenberg Buschhausen

Veteran von 1870/71

wollen die Mitglieder am Montag, dem 12. Januar nachm. 8 Uhr recht zahlreich am Vereinstokale antreten. Gewehr-Abtl. mit Gewehr I.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein Halver.

Sonntag, d. 18. Jan 1931 nachm. 5 Uhr i. Vereinstokal am 60jähr. Wiederkehrstage der Reichsgründung

Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,

2. Rechnungslegung,

3. Vorstandswahl,

4. Festangelegenheiten,

5. Satzungsänderung,

6. Verschiedenes.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Wer verkauft sein Haus

evtl mit Geschäft oder sonstig. Anwesen, hier, oder in Umgebung?

Nur Angeb. direkt vom Besitzer unt V. 40 an den Verlag „Vermiet- u. Verkaufszentrale“ Köln Hansahaus.

Sind Ihre Wolljachen noch so zerrissen, bei

Gust. Borlinghaus Kierspe-Bahnhof, Wittenkuhlen wird der Schaden repariert.

Mein diesjähriger

Inventur - Ausverkauf

beginnt am Montag, den 12. Januar u. dauert bis Samstag, „ 24. „ d. J.

Es kommen nur gangbare gute Waren zum Verkauf welche ich zu sehr billigen Preisen abgebe.

Kaufhaus August Vollmerhaus

Kierspe-Bahnhof.

Radio-Apparat

4 Röhren mit Lautsprecher kompl. für Mark 50.— zu verkaufen.

Karl Bühl, Halver, Eingerweg 19.

Immobilien

Bei Verkauf, Verpachtung, Ankauf und Pachtung von Gütern, Geschäfts- u. Wohnhäusern wende man sich vertrauensvoll an das

Immobilienbüro E. Strenge, Kierspe-Bhf. Hochstraße.

Das sind wirkliche

AUSVERKAUFSPREISE

Lassen Sie doch Ihr Auge urteilen

wenn Sie den vielen Worten, die Sie jetzt umschmeicheln, mißtrauen — Sehen Sie sich Alles, Alles, Alles an — die Waren, die Mengen, die Preise —

Wir sind unserer Sache sicherer denn zuvor.

Bei so tief gesenkten Preisen werden wir alle Läger restlos ausverkaufen. Wollen Sie die Vorteile nicht ausnutzen?

Bekannte Fahrtvergütung!

Damen-Mäntel	Serie 1 7 ⁵⁰	Serie 2 12 ⁵⁰	Serie 3 18 ⁵⁰
Damen-Kleider	Serie 1 1 ⁹⁵	Serie 2 2 ⁹⁵	Serie 3 4 ⁹⁵
Strickwaren für Damen und Kinder	Serie 1 95 [¢]	Serie 2 1 ⁹⁵	Serie 3 3 ⁹⁵
Blusen-Morgenröcke	Serie 1 1 ⁹⁵	Serie 2 3 ⁵⁰	Serie 3 5 ⁷⁵
Modelle und Modellkopien	Serie 1 50 ⁰⁰	Serie 2 75 ⁰⁰	Serie 3 95 ⁰⁰

Kinder-Kleider	1.95	2.95	4.95
Kinder-Mäntel	3.50	5.45	9.00
Damen- u. Kinderhüte	Serie 1 90 [¢]	Serie 2 1 ⁵⁰	Serie 3 3 ⁵⁰

Zu Ausverkaufspreisen auf Extratischen ausgelegt:

Lederwaren:

Besuchstasche Rindleder, m. Handflecht-rand 3⁹⁰

Besuchstasche Saffian, m. echt. Krokodilbesatz und Reißverschluß 4⁹⁰

Unterarm-Tasche Leder, Saffiannarbe, mit Rindlederbes. 24 cm groß 3⁹⁰

Unterarm-Tasche Saffianleder mit Reißverschluß, Tresor u. Spiegel 5⁰⁰

Besuchstasche prima Saffian mit Boden, mit Rindleder garniert 8⁵⁰

ALSBERG HAGEN

nähernd etwas in Erfüllung gegangen. Weder Freiheit, Frieden noch Brot sei dem deutschen Volke durch seinen angeblichen Sieg (wie Scheidemann den Erfolg der Revolution bezeichnete) besichert worden. Er bezeichnete es als eine Frechheit daß die Sozialdemokraten, welche nachweisbar, durch die Veröffentlichungen des französischen Deputierten Desgrandes, die Revolution mit französischem Gelde zustande gebracht hätte, sich als Volksbeauftragte, die sie gar nicht waren, bezeichneten. Genau so verhält es sich mit der Ueberschrift „Arbeiter, Soldaten, Bauern“. Stehe doch im Vorkriegsmantel von Marx, daß mit dem Verschwinden eines jeden seßhaften Bauernhofes, der Marxismus seinem Ziele näher komme. Wie steht es mit dem französischen, englischen oder italienischen Arbeiter, er rede nur von Internationalismus. Wenn es sich um das Sein oder Nichtsein der Nation handelt ist er zunächst national, er frage nicht darnach gegen wen er täglich Munition und Kanonen herstellt. — Die Frage ob Monarchie oder Republik sei für den Nationalsozialismus von ganz untergeordneter Bedeutung, es sei nicht nötig, daß diese oder jene lebe, die Hauptsache sei, daß das Volk lebe. In seinen weiteren Ausführungen brachte der Redner zum Ausdruck, daß der augenblickliche Kampf nur nach außen hin unter den deutschen Parteien ausgetragen würde, in Wahrheit sei es so, daß es sich um einen Kampf zwischen Deutschland und internationale Hochfinanz handele und baue letztere auf die Uneinigkeit im deutschen Volke, welches durch die Zerrissenheit der vielen politischen und wirtschaftlichen Organisationen dem Verfall zuweilen. Er wies hierbei mit treffenden Worten auf ehemals städtische Völker, wie Perser, Griechen, Babylonier u. a. hin und erläuterte, daß diese an ihrer Uneinigkeit zugrunde gegangen seien, wogegen die Schürer dieser Uneinigkeit heute noch triumphierten und bestrebt seien, auch das deutsche Volk zerenden zu lassen um über ihm zu regieren, mit der Macht des Geldes. Zwischen diesen Widerachern bestehe ein unüberbrückbarer Kampf, Wirtschaftsform auf der einen und Kultur und Rasse auf der anderen Seite. Dagegen stehen wir uns gegenüber und zerlegen uns gegenseitig die Köpfe. — Die Leute die da behaupten, daß bei Zunahme der Nationalsozialistischen Stimmen der Krieg unvermeidlich sei, seien bereits am 15. 9. 30 Lügen gestraft worden, denn an diesem Tage, nach der Reichstagswahl habe man zum ersten Male etwas von Revision der Verträge in ausländischen Zeitungen gelesen. Der hiesige in Deutschland übliche Pazifismus sei so daß man dem Volksgenossen den Kopf einschlage und vor Frankreich auf dem Bauche kriechen.

Die Verfassung neuer Steuern im Reichstag begründete der Redner damit, daß man dem Volke hiermit nur neue unerträgliche Lasten aufbürde, womit der Nation nicht geholfen sei und andererseits um dem 3. Reich herrschenden System keine längere Lebensmöglichkeit mehr zu geben.

In seinen Schlußworten erklärte der Redner, daß es jetzt um den Endkampf gehe, es heiße entweder Nationalsozialismus oder Untergang. Der Glaube an die Zukunft sei der, daß bei den im Frühjahr erfolgenden Reichstagswahlen sich statt 6½ Millionen 9—10 Millionen Wähler hinter die N. S. Bewegung stellen werden, nicht der Partei wegen, sondern zum Segen der Nation und unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Da keine Wortmeldungen vorlagen fand keine Aussprache statt.

Nah und Fern

Hannover. Verbot der Niedersächsisch-Altmärkischen Rundschau. Durch Verfügung vom 8. Januar 1931 hat der Oberpräsident der Provinz Hannover das Erscheinen der „Niedersächsisch-Altmärkischen Rundschau“ in Wittingen (Hannover) auf die Dauer von zwei Wochen wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutz der Republik durch einen „Abrechnung 1931“ überschriebenen Artikel in der Ausgabe des Blattes vom 6. Januar verboten.

Braunschweig. 40 Lehrkräfte in den Ruhestand versetzt. Das braunschweigische Volksbildungsministerium wird mit dem Ende des Schuljahres etwa 40 Lehrer und Lehrerinnen der Bürgerschulen in den Ruhestand versetzen. Dabei handelt es sich meistens um überalterte Lehrkräfte, die noch im Dienst geblieben waren. Außerdem sollen mehrere technische Lehrkräfte, darunter auch Handarbeitslehrerinnen, abgebaut werden. Diese Maßnahmen erfolgen aus finanziellen Gründen.

Braunschweig. Der Vorstand der Braunschweigisch-Niedersächsischen Partei sagte den Beschluß, seinen Mitgliedern zu empfehlen, bei den kommenden Gemeindevahlen für die Gemeinschaftslisten zu stimmen, falls seinen Mitgliedern auf diesen annehmbare Plätze eingeräumt würden. Eigene Listen sollen nur dort aufgestellt werden, wo sichere Aussicht auf Erfolg und die Möglichkeit der Listenverbindung gegeben ist. Wo diese beiden Möglichkeiten nicht in Frage kommen, sollen die Listen der NSDAP. unterstellt werden.

Blankenburg. Vom stürzenden Stein erschlagen. In Neuhoß bei Wallenried wurde ein Arbeiter das Opfer eines Unfalls. Im Steinbruch löste sich ein schwerer Stein und traf den dort beschäftigten Arbeiter Ravermann so unglücklich, daß er auf der Stelle getötet wurde.

Verden. Die Dampfmühle unter dem Hammer. Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage wollten die Aktionäre der Meyers Dampfmühle keine Zuschüsse mehr leisten, und so kam es, daß die riesigen Gebäude für 72 000 Mark an den Pferdehändler F. Bischoff abgegeben wurden, der die Maschinen usw. weiterverkauft. Sie soll am 28. Februar im Zwangsverfahren versteigert werden. Wie man hört, besteht die Absicht, die Gebäude abzubauen. Was aus dem großen Flächenraum werden soll, ist ungewiß.

Bad Deynhausen. Serieneinbrecher festgenommen. Bei einer hiesigen Autofirma war ein Kraftwagen untergestellt worden, den drei Serieneinbrecher zu ihren Einbrüchen in die Umgebung benutzt hatten. Auf der Suche nach den drei Leuten, hatte die Polizei den Erfolg, die beiden Hauptmissetäter der Bande dingfest zu machen. Der Dritte ist entkommen. Man vermutet, daß er sich nach Holland gewandt hat.

Minden i. W. Zwei Einbrecher und Autokräuber verhaftet. In Bad Deynhausen und in Blotho wurden zwei langgesuchte Verbrecher verhaftet. In den letzten Wochen waren im Kreise Minden wiederholt Einbrüche verübt worden, wobei die Täter einen Kraftwagen benutzt hatten. Nach längerer Beobachtung verdächtiger Personen wurden jetzt zwei von ihnen, Noß und Möhle, verhaftet. Der letztere hatte versucht, mit einem Mercedeswagen, der aus einem Diebstahl herrührte, zu flüchten, konnte jedoch in Blotho festgenommen werden. Beide sind vorbestraft, es wird ihnen eine Reihe Einbrüche und Autodiebstähle zur Last gelegt.

⊙ Eine sechsköpfige Familie von Räubern ermordet. Im Dorfe Romanowo bei Luch in Polen wurde die aus sechs Mitgliebern bestehende Familie Vonderegut von Räubern ermordet. Die Mörder flüchteten unter Mitnahme aller Wertsachen.

⊙ Die finnischen Fischer gerettet. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, sind die in der Finnischen Bucht mit dem Eise abgetriebenen Fischer gerettet worden. Sieben Männer und zwei Frauen, die bereits über 29 Kilometer weit auf das Meer hinausgetrieben worden waren, konnten sich nach 38stündigen verzweifelten Anstrengungen im eigenen Boot selbst retten.

Schlupfdienst.

Vermischte Nachrichten vom 9. Januar.

Der Tonfilm „1914“ von der Zensur zugelassen. Berlin. Im Ministerium des Innern fand die erneute Prüfung des Tonfilms „1914“ statt. Nachdem einige Stellen im Film abgeändert worden sind und der Kriesschuldsorcher Dr. Fischer einen Vorpruch gehalten hatte, zog das Auswärtige Amt seinen Einspruch zurück. Darauf wurde der Tonfilm „1914“ von der Filmprüfstelle zur Vorführung, auch für Jugendliche, zugelassen.

Abgelehnter Schiedsspruch in der Metallindustrie. Halle. Die Funktionärversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Mitteldeutschland hat beschlossen, den am 8. Januar gefällten Schiedsspruch im Lohnstreit der mitteldeutschen Metallindustrie abzulehnen. Die endgültige Entscheidung liegt noch bei den Belegschaften selbst. Die Stellungnahme der Arbeitgeber liegt noch nicht vor. Der Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller wird erst Anfang nächster Woche zu dem Schiedsspruch Stellung nehmen.

Schweres Unglück bei Montagearbeiten. Dessau. In Golpa ereignete sich ein schweres Unglück. Beim Abmontieren des letzten Teiles eines Montageabelturmes, der von der fernen fertiggestellten Abraumförderbrücke etwa fünfhundert Meter entfernt stand, gab eine Abspannung nach und einige Konstruktionsstelle des Turmes stürzten ab. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei schwer und einer leicht verletzt.

Über 41 Grad Frost in Sibirien. Moskau. In ganz Sibirien herrscht gegenwärtig ein überaus starker Frost, der besonders an der Eisenbahnlinie Irkutsk-Tschita 33 bis 34 Grad erreicht. Aus Irkutsk selbst wird ein Frost von über 41 Grad gemeldet. In diesem Gebiet ist das geschäftliche Leben vollkommen stillgelegt.

Das Balbo-Gejswader zieht seinen Flug fort. Rom. Das italienische Ueberseegejswader wird, einen Flug fortsetzen. Da Kapitän Donnabelli inzwischen Port Natal erreicht hat, werden diesmal 11 Maschinen starten.

Kapitän Baistocchi wird nach Ausbesserung seiner Maschine das Gejswader in Bahia einholen. Die Etappe Port Natal—Bahia beträgt rund 1000 Kilometer.

Keine Rücktrittsabsichten des Staatssekretärs Schäffer. Berlin. Hier gingen Gerüchte um, wonach der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Schäffer, zurückzutreten beabsichtige. Man glaubte zu wissen, daß anlässlich der vom Reichsfinanzminister Dietrich angeregten Pläne zur Beschäftigung von Arbeitslosen zwischen ihm und dem Staatssekretär Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht seien. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, befinden weder zwischen dem Minister und dem Staatssekretär Meinungsverschiedenheiten, noch beabsichtigt der Staatssekretär, zurückzutreten.

Keine Rundfunkübertragungen von der Ostreise des Kanzlers. Berlin. Die aus Anlaß der Ostmarientreise des Reichskanzlers geplanten Übertragungen am Freitag, den 9., und Sonnabend, den 10. Januar, können nicht stattfinden.

Familien-Nachrichten.

Geboren:
1 Tochter Ernst Boerfer und Frau, Anna geb. Stecher, Burg b. Ha. ver. — 1 Sohn Eugen Fein und Frau Maria geb. Gutberlet, Ehringhausen. — 1 Tochter Friedrich Kemper und Frau, Kierspe. — 1 Sohn Friedrich Cleber und Frau, Kierspe-Whj. — 1 Sohn Artur Wendt und Frau, Kierspe-Whj.

Vermählte:
Walter Schnippering und Friedchen Schnippering geb. Ha. ver. scheid, Wymmer Str. und Halverscheid b. Brügge. Alfred Brenning und Hilde Brenning geb. Woeste, Ehringhausen und Oberbrügge. — Oswald Fischer und Elriede Fischer geb. Nolte, Lingeje. — Heinrich Bönz und Ida Bönz geb. Mählich, Oberwengern und Volwerk.

Gestorben:
Friedhelm Limbach in Brügge, 1¼ J. alt. — Ehefrau Carl Benger, Lina geb. Sengsternberg in Seiffinghausen, 73 J. alt. — Josef Schneppe in Kreuzberg, 80 J. alt. — Hermann Gelsenberg in Ober-Buchhausen, 83 J. alt. — Wilhelm Brune sen. 75 J. Suhlenbede b. Meinerzhagen.

Schriftleitung: Wilh. Bell Jr., Halver i. Westf.



Gutgehende Tageswirtschaft,
gern bes. Sommerfrische, massives Gebäude, 22 Räume, mit Stallung, Garage u. Umlage, umständehalber **sofort zu verkaufen.**
Bei evtl. Übernahme werden 7-8 Räume frei. Angebot und Angabe der Anzahlungsmöglichkeit u. **G. K. 203** an die Geschäftsst. des Allgem. Anzeigers Halver.

Unsere sensationellen Inventur-Ausverkaufs-Preise helfen der Hausfrau über den Berg! Datum morgen auf zu

Gedr. Alsberg, Lüdenscheid.
Bekannte Fahrivergütung

Unser grosser
Inventur

Ausverkauf

beginnt Montag, den 12. Januar.

So billig war es seit Jahren nicht!

J. Loewenstein

Hagen - Elberfelderstrasse 1-3-5.



wird zeigen, was es
heißt, billig zu sein im

INVENTUR-
AUSVERKAUF

Beispiellos niedrige Preise für gute
Qualitäten werden unseren Inventur-
Ausverkauf die Note einer außerge-
wöhnlich vorteilhaften Kaufgelegenheit
aufprägen. Deshalb am Montag zuerst zu

SINN & CO., HAGEN.

Mein
**Inventur-
Ausverkauf**

beginnt Montag, den
12. Januar und steht
im Zeichen der
Preisvernichtung.

DAMEN -
HERREN -
KINDER -

**KONFEKTION ~
TEXTILWAREN-
WÄSCHE-STRÜMPFE
SCHUHE-PUTZ ~**

zum Teil

für die Hälfte

Kornblum
HERMANN
HAGEN

Inventur-Ausverkauf

Die billigsten Preise seit vielen Jahren

Einige Beispiele:

	Serie I	Serie II
Wachseide gemustert	0.45	0.95
Kleider-Biber prima Qualität	0.45	0.95
Kleider-Tweed moderne Muster	0.68	0.95
Wollmusseline nur gute Dessins	0.75	0.95
Bedruckte Waschsamte in größter Auswahl	0.95	1.45
Mantelstoffe 130/140 cm. breit	1.95	2.95
K.-Sd. Crepe-marok prima schwere Qualität	2.95	3.95
Trotz bedeutend herabgesetzter Preise auf nicht ausgelegte Ware	Auf bedruckte	reine Seide.
10% Rabatt	30% Rabatt	
Auch auf sämtl. Betten-	u. Bettwaren	10% Rab.

Robert Stern

Lüdenschaid. Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Inh. Hermann Behrend
Bekannte Fahrtvergütung.